

# Engpass bei Baby-Medikamenten

Nun wird auch das letzte Antibiotikum gegen Harnwegsinfektionen bei Kleinkindern und Säuglingen nicht mehr in die Schweiz geliefert.

Deborah Stoffel

Die kleine Luisa hatte plötzlich hohes Fieber. Für ein Kleinkind von einem Jahr an sich nichts Ungewöhnliches. Aber die Erholung setzte nicht ein. Im Gegenteil: Laura schlief nicht mehr, weinte viel, hatte offensichtlich Schmerzen. Die Eltern brachten sie zum Kinderarzt, der vermutete eine bakterielle Infektion der Harnwege und verschrieb Podomexef, ein oral verabreichtes Antibiotikum.

Was die Eltern aufschreckte war der Nachsatz des Arztes: Das Medikament gebe es offiziell gar nicht mehr in der Schweiz, aber in einer Apotheke am Zürcher Hauptbahnhof seien noch zwei Flaschen vorrätig, sie sollen sich sofort auf den Weg machen.

Keinen Zugang zu Medikamenten zu haben, das ist man sich nicht unbedingt gewohnt in der Schweiz. Es droht aber zu einer Realität zu werden. Schon 2019 fehlten wegen Lieferengpässen rund 600 Medikamente in der Schweiz, darunter wichtige Mittel für Epilepsiepatienten. Ein Jahr zuvor mussten Spitäler



Hohes Fieber und Schmerzen, doch das Heilmittel fehlt. Bild: Getty

teils auf Wehenmittel für Kühe zurückgreifen – weil das Medikament aus der Humanmedizin nicht verfügbar war.

Jetzt sind es die Störungen in den globalen Lieferketten durch die Covid-Pandemie, geopolitische Ereignisse, aber auch das gescheiterte Rahmenabkommen mit der EU, welche die Verfügbarkeit einzelner Medikamente gefährden. Der Bundesrat will deshalb das Monitoring der Medikamentenengpässe verbessern, nachdem die Eidgenössische Finanzkontrolle, aber auch viele Spitäler Alarm geschlagen haben. Schon heute

muss das Fehlen lebenswichtiger Medikamente dem Bund gemeldet werden.

## «Dumm für die Kindermedizin»

Und Podomexef? Hier ist der Fall etwas anders gelagert. Es geht nicht um Leben und Tod, es gibt alternative Medikamente. Aber sie sind nicht gleich effizient. Während Podomexef in der Therapie zu über 90 Prozent anschlägt, müssen andere Präparate später weitaus häufiger durch andere Antibiotika abgelöst werden. Das kompliziert und verlängert die Behandlungsdauer.

Als Sirup lässt sich das Medikament zudem kindergerecht verabreichen und dem Körpergewicht entsprechend dosieren, wie Marc Sidler, Präsident von Kinderärzte Schweiz, sagt. Sein Fazit: «Mit dem Rückzug von Podomexef fehlt ein bisher gut verträgliches und wirksames Antibiotikum für diese Altersgruppe und Indikation.» Mit der Verwendung von anderen Antibiotika könnten potenziell mehr Nebenwirkungen auftreten.

«Es ist eine wirklich dumme Situation für die Kindermedizin», konstatiert Christoph Berger, Leiter Infektiologie des Kinderspitals Zürich. «Es ist das dritte und letzte derartige Medikament, das zurückgezogen wird aus dem Schweizer Markt. Eine traurige Geschichte.»

Der Verband Pädiatrie Schweiz betrachtet das Problem als hausgemacht. In einer Stellungnahme von letzter Woche kritisiert er die Zulassungsbehörde scharf: «Die Mangelsituation ist ein weiteres Beispiel der problematischen Zulassungspraxis für Medikamente in der Schweiz. Sie gefährdet im Be-

sonderen die Gesundheit der Kinder. Die hohen Hürden in der Zulassungsinsel Schweiz stehen in keinem Verhältnis zu den geringen Umsätzen, die Hersteller von Kinderformulierungen erwarten können.»

## Swissmedic ortet Ursachen im Marktumfeld

Swissmedic weist die Kritik zurück. Man könne den Vorwurf, die Zulassungspraxis sei für den Marktrückzug verantwortlich, nicht nachvollziehen, schreibt die Pressestelle auf Anfrage. Die Bedingungen für Arzneimittelzulassungen seien international harmonisiert, die Anforderungen in der Schweiz seien nicht höher als in der EU – nur administrativ müssten die Hersteller ihre Dokumentation dem Schweizer Recht anpassen.

Die Ursachen ortet Swissmedic eher im Marktumfeld und verweist auf eine Interpellationsantwort von 2020. Darin kommt der Bundesrat zum Schluss, «dass die Industrie die Marktattraktivität der Schweiz für Arzneimittel im internationalen Vergleich aufgrund der

vergleichsweise kleinen Marktvolumina und eines höheren Preisniveaus gegenüber den Vergleichsländern insgesamt als durchschnittlich einschätzt.»

Was also ist der Grund für den Marktrückzug? Die Pressestelle des japanischen Herstellers Daiichi-Sankyo geht nach rund einwöchiger Bearbeitungszeit nicht auf einen Fragenkatalog dieser Zeitung ein, sondern schreibt pauschal: Das Unternehmen habe entschieden, sich auf «die Bereitstellung von onkologischen sowie patentgeschützten Medikamenten zu konzentrieren». Generische Alternativen zu Podomexef seien «in der Schweiz oder den EU-Nachbarländern verfügbar». Insofern gebe es «nach wie vor Behandlungsoptionen für Patienten in der Schweiz».

Pädiatrie Schweiz hatte sich bereits vergeblich beim Hersteller um eine Beibehaltung des Angebots bemüht. Auch Generika-Herstellerfirmen hat der Verband angeschrieben – zumindest kurzfristig sei aber nicht mit einem Ersatzprodukt zu rechnen.

ANZEIGE

## SWISS MEDIA FORUM

DER SCHWEIZER MEDIENKONGRESS

14./15. September 2022 im KKL Luzern und auf dem Kongressschiff «MS Diamant»

## SwissMediaForum

Das Schweizer Jahrestreffen von Medien, Kommunikation und Politik



Walter Thurnherr  
Bundeskanzler



Judith Wittwer  
Co-Chefredaktorin  
Süddeutsche Zeitung



Markus Gross  
ETH-Professor,  
Metaverse-Spezialist



Yevheniia Kravchuk  
ehem. Kommunikationschefin  
von Wolodimir Selenski

### Weitere Speakers und Themen:

- Panel mit den Chefs von CH Media, NZZ, Ringier, SRG und TX Group
- Tiktok & Co.: Wie junge User angesprochen werden können
- Indiskretionen im Bundeshaus und das Zusammenspiel von Medien und Politik
- Auftritt einer regimekritischen russischen Journalistin
- ...und viel mehr

JETZT ANMELDEN!  
[www.swissmediaforum.ch/anmeldung](http://www.swissmediaforum.ch/anmeldung)

